

# Vorhang auf für das Markt-Quartier: Als die Straßenbahn dort ankam

RE-ALTSTADT. Zu den bedeutendsten Räumen der Innenstadt gehört das Markt-Quartier. Heute folgt der dritte Teil der Geschichte mit der Zeit von 1900 bis heute.

Von Werner Koppe

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte der technische Fortschritt den Recklinghäuser Marktplatz. Die 1898 zwischen Herne und Recklinghausen gebaute Straßenbahn hatte zunächst am Viehtor ihre Endstation, 1903 auf dem Markt und 1905 am Hauptbahnhof. Auch die ersten Kraftfahrzeuge befuhren den Platz.

1908 endete schließlich eine Ära. Rat und Verwaltung zogen nämlich vom Rathaus am Markt, dem historischen Verwaltungssitz seit dem 13. Jahrhundert, in ein neues und größeres Gebäude am Kaiserwall um. Das alte Rathaus wurde zu einem bloßen Geschäftshaus umgebaut.

1912 erhielt der Markt mit dem Bau der beiden großen Kaufhäuser Althoff und Hettlage und der Entwicklung der Firma Cosmann als großes Textilkaufhaus an der Marktsüdseite nahezu ein großstädtisches Gepräge, sodass die Stadt das Image einer Einkaufsstadt begründen konnte.

Immer mehr der kleinen Fachwerkhäuser wurden in der Folgezeit umgebaut oder abgebrochen und neue größere Häuser mit mehreren Stockwerken entstanden. Unterschiedlichste Branchen betrieben Ladengeschäfte mit großen Fenstern, über mehrere Etagen, und mit moderner Gas- oder Elektrobeleuchtung ausgestattet. Die ursprüngliche Funktion des zentralen städtischen Platzes als Markt endete 1924 während der Zeit der französischen Ruhrbesetzung. Der Wochenmarkt fand nun am Kaiserwall statt.

Mit der Eröffnung des modernen Warenhauses Althoff erhielt Recklinghausen im Jahre 1930 das größte Kaufhaus Westdeutschlands mit vielen Neuheiten wie Lichthof, elektrischen Aufzügen, Erfrischungsraum und Dachgarten mit Café. Diese neue Attraktion an der Südostseite des Marktplatzes lockte scharenweise Kunden aus der Umgebung an.

Die kubische Architektur des neuen Gebäudes veränderte natürlich die bisherige Kleinstruktur des Marktes. Das bisherige Althoff-Kaufhaus lud nach sechsjährigem Leerstand und Umbau als „Café Blum“ bzw. „Café Wien“ die junge Generation zu Musik und Tanz ein. Leider konnten sich die Recklinghäuser nur kurze Zeit an den beiden städtischen Highlights erfreuen.

Während der Jahre 1933-1945 wurde der Marktplatz zur Bühne unterschiedlichster Ereignisse und Veranstaltungen des Nazi-Régimes. Während des Krieges entstand im südlichen Marktbereich (1939/40) eine unterirdische Bunkeranlage, die der Zivilbevölkerung Schutz vor den Bombenangriffen bot.

Mit der Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Familien durch das nationalsozialistische Régime ging auch rund um den Marktplatz sowie in ganz Recklinghausen die seit dem 19. Jahrhundert gewachsene Handelsstruktur für immer verloren. Ehemals jüdische Geschäfte, die das Image der Einkaufsstadt mitgeprägt hatten, wurden zwangsweise geschlossen oder von sog. „arischen“ Inhabern übernommen.

Nach dem 2. Weltkrieg folgten Hungerjahre und Wiederaufbau. Der Markt war allerdings trotz der Luftangriffe der alliierten Bombergeschwader, vor allem in den letzten Kriegstagen, von Kriegsschäden ziemlich unbeschadet geblieben und das Kaufhaus Althoff konnte bald wieder nach und nach seine Verkaufsetagen in Betrieb nehmen. Bis Anfang der 50er-Jahre befanden sich hier sogar Teile der Konzernverwaltung. Bis zur Mitte der 1950er-Jahre änderte sich an der überkommenen Marktplatz-Gestaltung kaum etwas. Allerdings nahm der Autoverkehr zu und verstopfte die engen Altstadtstraßen. Das Konzept dieser Zeit hieß daher: „Wir bauen die autogerechte Stadt“. Die motorisierten Kunden konnten bis zum Jahr 1970 mit ihrem Pkw bis vor die Geschäfte fahren und bequem einkaufen. Parkuhren dominierten in diesem Zeitraum das Platzgefüge.

## Durch C&A wurde der Markt zum Kaufhausspot

Eine Zäsur in der Marktgeschichte brachte das Jahr 1955 mit dem Totalabriss des ehemaligen Rathauses mit den Nachbargebäuden und dem Neubau zweier neuer Geschäftshäuser. In das eine zog das Textilkaufhaus C&A ein, sodass der Markt zu einem Kaufhaus-hotspot avancierte. Einige Jahre später entstand an der südwestlichen Platzseite eine Commerzbank-Filiale. Das Platzgefüge wurde von kubischen Bauformen dominiert.

Neues Denken in der Stadtplanung förderte ab



Die Straßenbahn erreichte den Markt um 1903.

REPRO INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE/KOPPE

1970 das neue Konzept einer „autofreien Stadt“ und führte zu einer völligen Umgestaltung der Recklinghäuser Innenstadt. Mit dem Umbau des Marktplatzes in eine reine Fußgängerzone war der Kraftfahrzeugverkehr – bis auf die Warenanlieferung – verbannt; in den nächsten Jahren auch in der gesamten Innenstadt. Blumenrabatten und Ruhezeiten bestimmten nun für viele Jahre den städtischen Zentralplatz.

Seit dem Ende der 1970er-Jahre musste der Altstadt-Markt erneut grundlegende Veränderungen erleben. Durch die Verlagerung des Textilhauses C&A zur Augustinussenstraße und die Umstrukturierung bei Hettlage war die Dominanz der Textilkaufhäuser gebrochen. Ein Branchenmix aus kleinen Geschäften, Büro- und Praxisräumen zog jetzt in den ehemaligen C&A-Bau ein.

Nach der Namensänderung des Warenhauses Althoff (1963), das bereits seit 1920 zum Karstadt-Konzern gehörte, folgte der Umbau des alten Gebäudes (1975), das den ehemals prägenden Lichthof verlor. Mit dem Bau eines Treppenturms am Eingang zur Schaumburgstraße und dem Anbau an der Breite Straße erfolgten (1977) die zunächst letzten großen Veränderungen in der Gestaltung des Marktplatzes.

## Der Beginn der „guten Stube“

In den 1990er-Jahren wurde der Altmarkt schließlich in einen offen gestalteten Platz mit Verweildauer umgewandelt, der die ursprünglichen mittelalterlichen Formen wieder aufnahm; aus dem Einkaufs- entwickelte sich auf diese Weise nach und nach ein reiner Kommunikations- und Unterhaltungsmittelpunkt.

Mithilfe der ansässigen Gastronomie und zusätzlicher attraktiver Angebote – wozu auch die seit 2008 an der Ecke zur Schaumburgstraße installierten „Stadtglocken“ und das Bronzereplikat des Stadtsiegels von 1253 zählen – konnte mehr Publikum und Kundschaft in die Altstadt gezogen werden.

Veranstaltungen der Ruhrfestspiele, Marktplatzsprin-



Die Marktsüdseite ist um 1912 Kondensationskern des neuen Marktes.

REPRO INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE/KOPPE



Der Markt wurde auch als Bühne für das Nazi-Regime genutzt.

REPRO INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE/KOPPE

gen, Weinmarkt, „Recklinghausen leuchtet“ oder der Weihnachtsmarkt entwickelten sich gleichsam zu einem Markenzeichen des modernen Altstadt-Marktes. Seine neueste Bestimmung erhielt der Recklinghäuser Marktplatz im Jahr 2014, als Einzelhandel und Verwaltung der Stadt Recklinghausen die fünfteilige Quartiersbildung für den Bereich der Recklinghäuser Altstadt einführten. Die gesamte Altstadt wird seitdem als „Gute Stube“ bezeichnet, was besonders für das neue Quartier „Markt“ gilt.

Mit Eröffnung des neuen Einkaufszentrums Palais Vest und einem Niedergang des Warenhauses Karstadt verlor der Mittelpunkt der Stadt nach und nach an Attraktivität und nach der endgültigen Schließung von Karstadt 2016 seinen letzten Trumpf.

Mit der Übernahme der Karstadt-Immobilie durch die Scholze-Gruppe und den Investor AIP kam schließlich 2019 die Idee einer neuen, nicht allein im Bereich des Handels anzubiedelnde Nutzung des Gebäudes ins

Spiel. Die Grundidee war dabei, einen Mix aus Handel, Gastronomie, Hotel, Bürodienstleistungen, Arztpraxen und Altenwohnungen zu schaffen, wobei das Gebäude in großen Teilen erhalten bleiben sollte. Nach aufwendiger Entkernung und Teilabriss des Hauptgebäudes entstand an der Herrenstraße ein Hotel als Neubau. Der übrige Baukörper von 1930 wurde an der Schaumburgstraße und der Marktseite in seiner historischen Form erhalten, der Anbau von 1977 erhielt eine teilweise Aufstockung und eine Neugestaltung der Frontseiten. Den ehemaligen Lichthof des Ursprungshauses zitiert nun ein Innenhof.

Das ehemalige Althoff-Lagerhaus mit seinem Anbau von 1960 verlor die prägende Brückenverbindung mit dem Haupthaus und wurde zum Schaumburg-Quartier (inzwischen Stadt-Quartier) umgestaltet, in dem sich bald Kindertagesstätte, Arztpraxis, Apotheke und Ladengeschäfte befinden. Ein wichtiger Impuls zur Renaissance der Recklinghäuser Altstadt ist geleistet.



Ein Markt für die Autos.

FOTO INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE